

KLEINE MITTEILUNGEN

Orchideen im südlichen Burgenland

Die Variabilität von *Dactylorhiza majalis* im Bezirk Oberwart

Von Walter Timpe, Pinkafeld

Dactylorhiza majalis (Reichenb.) P.F. Hunt & Summerhayes (Breitblättriges Knabenkraut) wird in der älteren Literatur treffend als *Orchis* bzw. *Dactylorhiza latifolia* bezeichnet. Nach neuesten Erkenntnissen lautet der legitime Name der Art *Dactylorhiza fistulosa* (Moench) H. Baumann & Künkele¹. Sie ist sicher die häufigste Art der Gattung *Dactylorhiza* im südlichen Burgenland und gehört damit auch zu den noch am häufigsten vorkommenden Orchideen. *D. fistulosa*, für die im folgenden der ältere, jedoch gut eingeführte Name „*D. majalis*“ verwendet wird, zeichnet sich durch große Variabilität in ihrem Habitus aus, eine Erscheinung, die sie mit den meisten *Dactylorhiza*-Arten teilt. Daher ist es verständlich, daß eine Anzahl von Subspezies und eine noch viel größere an Varietäten und Formen beschrieben wurde^{2,3}.

Da die *D. majalis*-Populationen im südlichen Burgenland noch nie genauer untersucht wurden und ihre Anzahl in den letzten Jahren durch Biotoperstörung abnimmt, werden in dieser Mitteilung erste Ergebnisse mehrjähriger Beobachtungen solcher im Bezirk Oberwart vorgelegt.

Die folgende Beschreibung bezieht sich auf den Nominattypus^{2,3,4}:

Pflanze 20—50 cm hoch; Stengel oft sehr kräftig, innen hohl, mit 4—6 Blättern, die meist kräftig gefleckt sind und deren oberstes mit der Spitze den Blütenstand erreicht. Die Blätter sind 3—5 mal so lang wie breit (6—14x1,5—3,5 cm) und ca. in der Mitte am breitesten. Der Blütenstand ist zylindrisch, 6,5—10 cm lang, dicht- und reichblütig (bis 35 Blüten). Die Blüten sind hell bis dunkel purpur oder purpurrot, gegen den Sporneingang weißlich. Die Lippe ist breiter als lang, gezeichnet mit einem mehr oder weniger symmetrischen Muster aus Schleifen oder Punkten, die sich meist vom Untergrund nicht scharf abheben, sondern ausgeflossen wirken. Das Vorkommen der Art erstreckt sich bis in die alpine Stufe (bis über 2000 m). Als Biotop wird für alle Formen Naßwiesen, Flachmoore und Quellsümpfe angegeben. Blütezeit in niedrigen Lagen im Mai.

Populationen, in denen alle Pflanzen relativ genau dem beschriebenen Typus entsprechen, sind selten. Ein Beispiel dafür ist eine solche oberhalb Stuben an einem Hangwasseraustritt. Wesentlich häufiger sind Populationen, in denen keine Pflanze der anderen gleicht, so daß, wie auch in der Li-

teratur erwähnt², auf einer Feuchtwiese eine Anzahl von beschriebenen Formen gefunden werden kann. Typische Beispiele dafür sind Vorkommen zwischen Pinkafeld und Sinnersdorf oder Nähe Steinbrückl bei Kemetten. Hier treten Pflanzen mit mehr oder weniger stark gefleckten Blättern auf, Exemplare mit ungefleckten Blättern und sogar solche, deren Blätter ringförmig gefleckt sind, wie sie für die Sippen der *D. praetermissa* (Druce) Soó beschrieben wurden³ und äußerst selten auch bei *D. majalis* vorkommen sollen². Die Blütenfarbe variiert von hell bis dunkel purpur. Das Verhältnis von Blattlänge zu Blattbreite liegt zwischen 1:3,8 und 1:5,5, entspricht also weitgehend dem Typus. Standorte dieser Populationen sind stets Feuchtbio-
tope.

Davon abweichend existieren im Bezirk kleine Populationen, die wesentlich trockenere Standorte besiedeln. Inwieweit es sich bei diesen Pflanzen um Bastarde mit *Dactylorhiza sambucina* handelt, einer Art der mäßig trockenen bis wechselfeuchten Böden, die heute im südlichen Burgenland praktisch ausgestorben ist, früher jedoch weit verbreitet war, ist schwer nachzuweisen. Eindeutig belegt ist dies nur bei einer Pflanze. (Dem Vorkommen von *Dactylorhiza*-Hybriden wird eine spätere Veröffentlichung gewidmet sein.) Da die Arten der Gattung leicht untereinander Bastarde bilden und die Hybridisierung auch ein wesentlicher Faktor für die Evolution heimischer Orchideen ist⁵, darf diese Möglichkeit nicht außer Acht gelassen werden. Ebenso hybridogenen Ursprungs scheinen Pflanzen aus Feuchtbiotopen mit kleineren Blüten und schärferer Lippenzeichnung sowie schwach oder ungefleckten Blättern bei sonst *D. majalis*-ähnlichem Habitus zu sein.

Anders verhält es sich mit Pflanzen sehr feuchter Standorte, die sich außer durch einige habituelle Merkmale auch durch eine spätere Blütezeit (ca. 2 Wochen) von der Nominatform unterscheiden. Dafür typisch sind einige Pflanzen, welche auch durch Fotos dokumentiert wurden, nahe einer normalen *D. majalis*-Population in der Umgebung von Pinkafeld. Diese Pflanzen blühen erst, nachdem *D. majalis* die Hochblüte überschritten hat und die meisten ihrer Exemplare bereits verblüht sind. Dies war im Jahr 1985 am 11. 6. gegenüber der Vollblüte von *D. majalis* um den 20. 5. am benachbarten Standort. Die wesentlichen Unterschiede dieser zwischen 19,5 und 23 cm hohen Pflanzen gegenüber dem Typus, von der späteren Blütezeit abgesehen, sind:

Die obersten drei der lineal-lanzettlichen 5 Stengelblätter sind steil aufgerichtet und erreichen, vom letzten tragblattartigen abgesehen, die Mitte des Blütenstandes. Ihre größte Breite ist etwas unterhalb der Mitte. Das Verhältnis von Blattbreite zu Blattlänge beträgt zwischen 1:5,8 und 1:9,5 (!). Die Blätter sind gefaltet und gekielt, spitz zulau-
fend, teils mit einwärtswendiger Spitze. Ihre Oberseite ist nur

schwach bis ungefleckt. Der Blütenstand ist kurz (3,5—5 cm) und besteht nur aus 12—13 Blüten, welche eher locker angeordnet sind. (Die Blütengröße mit ca. 14 mm entspricht weitgehend dem Typus von *D. majalis*.) Die Blütenfarbe ist ein auffälliges, intensives Purpurrot. Die Lippe ist länger als breit (!), ca. 7 x 5 mm, ihre Seitenlappen sind ziemlich ausgebreitet und sehr weit gegen den kleinen Mittellappen vorgezogen. Die Lippenzeichnung hebt sich nur undeutlich von der dunklen Grundfärbung ab und besteht aus unsymmetrischen Strichen. Der hellere Rand der Lippe ist zeichnungslos. Der Stengel ist im oberen Teil, gleich wie die Deckblätter, stark bräunlich überlaufen.

Pflanzen mit ähnlichem Habitus und einer späteren Blütezeit als die Nominatsubspezies der *D. majalis* wurden einerseits von BISSE 1963 als subsp. *brevifolia* (leider sehr unvollständig) beschrieben⁶ andererseits von PROCHÁZKA 1982 als subsp. *turfosa*⁷ Diese Sippen unterscheiden sich jedoch von unserer heimischen ökologisch. Während die subsp. *brevifolia* (ein unzutreffender Name, da die Blätter länger als bei der Nominatsubspezies sind!) kalkreiche Flachmoore in Mecklenburg (DDR) besiedelt, kommt die subsp. *turfosa* in der montanen Stufe der CSSR in Sphagnum-reichen Hochmooren vor. Beides trifft für die hier beschriebenen Pflanzen nicht zu, da sie in sehr feuchten Wiesen mit Hangwasseraustritt wachsen. Von der subsp. *turfosa* unterscheiden sie sich auch durch den wenigblütigen, mehr oder weniger lockeren Blütenstand, sowie durch kleinere Blüten und der Lippe, die länger als breit ist. Unzweifelhaft gehört jedoch auch unsere Sippe zur näheren Verwandtschaft der oben genannten Subspezies.

Obwohl *D. majalis*, wie eingangs erwähnt, noch zu den häufigsten Orchideenarten des südlichen Burgenlandes zählt, ist in den kommenden Jahren mit einem raschen Rückgang der Vorkommen zu rechnen. Schon 1978 führt sie TRAXLER⁸ als „gefährdete“ Art an. Dieser Zustand hat sich aber in den letzten drei bis vier Jahren dramatisch verschlechtert, da die Feuchtwiesen in unserem Gebiet als Folge der Kommassierung nach Trockenlegung mit Fichtenmonokulturen aufgeforstet bzw. in Ackerland umgewandelt werden oder einfach der Stilllegungsprämie zum Opfer fallen.

Literatur:

- 1 Künkele S. und Baumann H.: Beiträge zur Taxonomie europäischer und mediterraner Orchideen (Teil 2); Jhrsbr. Naturw. Ver. Wuppertal 39: 22—35; 1986
- 2 Füller F.: Die Gattungen *Orchis* und *Dactylorhiza*; Wittenberg Lutherstadt 1983
- 3 Senghas K.: Taxonomische Übersicht der Gattung *Dactylorhiza* Necker ex Nevski; Jhrber. Naturw. Ver. Wuppertal 21/22: 32—67, 1968
- 4 Buttler K. P.: Orchideen; München 1986
- 5 Ehrendorfer F.: Hybridisierung, Polyploidie und Evolution bei europäisch-mediterranen Orchideen; Die Orchidee, Sonderheft November 1980: 15—34

- 6 Bisse J.: Ein Beitrag zur Kenntnis der deutschen Orchideenflora; Feddes Rep. 67: 181—190, 1963
- 7 Procházka F.: *Dactylorhiza majalis* subsp. *turfosa*, nové plemeno prstnatce májového; Preslia Praha 54: 289—295, 1982 (Für die Übersetzung des tschechischen Originaltextes danke ich meinem Kollegen Mag. Dr. J. Ruzicka)
- 8 Traxler G.: Verschollene und gefährdete Gefäßpflanzen im Burgenland; Natur und Umwelt im Burgenland, Eisenstadt 1978

BUCHBESPRECHUNGEN UND -ANZEIGEN

D o m o n k o s — K i s s — N a g y b a k á y A magyarországi árszámok forrásanyagának katasztere 1463—1848 (Quellenmaterial-Kataster der Preisregelungen in Ungarn, 1463—1848) MTA Veszprémi Akadémiai Bizottsága, Budapest 1986.

Nach dem Erscheinen des „Katasters des zünftigen Handwerks in Ungarn“ im Jahre 1976 hat das Veszprémer akademische Fachkomitee (VEAB) nun als Fortsetzung den zweibändigen, 887 Seiten umfassenden, „Quellenmaterial-Kataster der Preisregelungen in Ungarn“ herausgegeben. Mit Hilfe des Computers wurden sämtliche in den ungarischen Museen und Archiven aufbewahrten Preisvorschriften für das Handwerk erfaßt und, nach Komitaten übersichtlich geordnet, aufbereitet.

Der Limitationskataster umfaßt nicht nur die Preisregelungen der Handwerksprodukte, sondern auch die Preise der Naturalien und landwirtschaftlichen Produkte sowie die Arbeitslöhne.

Die wesentlichen Teile der Anleitung zur Benützung des Werkes sind außer in ungarisch, in englischer und deutscher Sprache abgefaßt, so daß auch Benutzer, die die ungarische Sprache nicht beherrschen, sich zurechtfinden können.

Für den österreichischen Forscher ist das Werk überaus wertvoll, weil es das in den ungarischen Archiven und Museen liegende, das Burgenland betreffende Material, leicht zugänglich macht. Man findet Preisregelungen aus Eisenstadt, Rust, Frauenkirchen, Neusiedl am See, Parndorf, Mönchhof, Gols und vielen anderen burgenländischen Orten.

Hans K i e t a i b l

Renate S e e b a u e r, Ortsgeschichte von Mahersdorf. Schriftenreihe des Waldviertler Heimatbundes, Band 27, Krems 1986. Zahlreiche Abbildungen, 62 Seiten, broschürt.

Die Autorin hat mit ihrem Beitrag die in den 50er Jahren von ihrem Großvater begonnene Arbeit vollendet. Im ersten Abschnitt wird zunächst die historische Entwicklung dieses kleinen Waldviertler Ortes dargestellt, der zweite Abschnitt behandelt sodann die Besitzgeschichte der im historischen Ortskern liegenden einzelnen Häuser.

Norbert F r a n k